

Anschluss ermöglichen Angebote für ukrainische Geflüchtete

CHRISTIAN VAN DEN KERCKHOFF

Die Corona-Krise ist noch nicht vorbei, nun kommen mit dem Krieg in der Ukraine die nächsten Herausforderungen auf Sie zu. Wie hoch ist die Belastung aktuell bei Ihnen im Haus? Vor welchen Schwierigkeiten stehen Sie gerade? Das Bonner Institut für Migrationsforschung und Interkulturelles Lernen e. V. hat seit März wieder den Betrieb mit Präsenzveranstaltungen im Haus aufgenommen. Da der Bedarf an regelmäßigen Angeboten für ukrainische Geflüchtete sehr hoch ist, sind unsere Räumlichkeiten fast vollständig ausgebucht. Durch den engen Kontakt mit der Solidaritätsinitiative Bonn-Ukraine¹ können wir die Bedarfe der Geflüchteten erfragen und unsere Angebote dementsprechend ausrichten. Eine Schwierigkeit besteht im Moment darin, dass es in Bonn immer noch zu wenig Angebote für Integrations-/Sprachkurse gibt und wir bereits eine Warteliste erstellt haben. Durch unser Angebot »Hilfe für Helfende« stehen wir im Austausch mit Personen, die ukrainische Familien bei sich aufgenommen haben und mit dem Zusammenleben überfordert sind.

Gibt es für Sie spürbare Unterschiede in Bezug auf die rechtlichen Rahmenbedingungen und den Umgang mit den Geflüchteten, wenn Sie die aktuelle Situation mit der in den Jahren 2015/2016 vergleichen? Die rechtlichen Rahmenbedingungen für ukrainische Geflüchtete unterscheiden sich wesentlich von denen für Geflüchtete syrischer oder anderer Nationalitäten. Aufgrund der schnellen Ausstellung von Fiktionsbescheinigungen, Aufenthaltstiteln und Krankenkassenkarten ersparen sich Menschen aus der Ukraine die langwierigen und schwierigen Prozesse des Asylantrags und können schneller Sozialversicherungen und Angebote zur Integration wahrnehmen. Zudem wurden wesentlich schneller Informationen auf Russisch/Ukrainisch publik gemacht. Dennoch stellen die bürokratischen Anforderungen große Hürden dar. Vor allem der Wechsel auf Bezüge aus dem SGB II erfordert umfangreiche Unterstützungen durch Beratungsstellen. Die Sozialberatung der Evangelischen Migrations- und Flüchtlingsarbeit Bonn (EMFA) bei uns im Haus konnte sich schnell darauf einstellen und wird ihr Angebot noch ausweiten.

Worin unterscheiden sich die Menschen, die diesmal hier ankommen, von denen, die in den Jahren 2015/2016 ankamen? Welche Erwartungen bringen die Menschen mit? Ein Teil der Menschen möchte so schnell wie möglich in die Ukraine zurückkehren, andere wollen hier unkompliziert eine Arbeit aufnehmen. Viele Geflüchtete erwarten eine zügige Erledigung der bürokratischen Angelegenheiten und den Bezug von Sozialleistungen, der ihnen den Lebensunterhalt und in gewissem Maße soziale Teilhabe ermöglichen kann. Ein wesentlicher Unterschied zu 2015/2016 ist die private Unterbringung durch Bürgerinnen und Bürger, die vielen Geflüchteten eine leichtere Anknüpfung an die Gesellschaft ermöglicht.

Mit welchen (Bildungs-)Angeboten richten Sie sich an Geflüchtete aus der Ukraine? Wie viele Kurse bieten Sie an? Wie haben Sie Ihr Angebot an die aktuelle Situation angepasst? Wir bieten regelmäßige Info-Veranstaltungen zu Themen wie Aufenthaltsrecht, Sprachkursen, Arbeitsmarktintegration oder dem Schulwesen auf Ukrainisch an. Außerdem gibt es Sprachkurse speziell für ukrainische Geflüchtete sowie ein Konversations-Café, das allen zugewanderten Menschen offensteht. Zusätzlich organisiert die Solidaritätsinitiative in unserem Haus das Café »Schewtschenko bei Beethoven«² und ein Theater für Kinder und Jugendliche. Diese Angebote werden von Ehrenamtlichen oder Dolmetscherinnen und Dolmetscher begleitet.

Wie groß sind die Ressourcen, die Sie für diese Aufgabe einplanen? Die einzusetzenden Ressourcen sind abhängig vom Spendenaufkommen und von Projektförderungen, die wir für die Arbeit erhalten. Geplant sind mindestens eine Vollzeitpersonalstelle und der Einsatz von freien Mitarbeitenden für die verschiedenen Angebote. Weiterhin werden Sachkosten für die Veranstaltungsformate anfallen.

Können Sie Geflüchtete aus anderen Ländern weiterhin unterstützen? Die beratende Unterstützung für Geflüchtete anderer Länder erfolgt vor allem durch die EMFA, unsere transkulturellen Angebote richten sich natürlich weiterhin an Menschen aller Nationalitäten. Auch die speziellen Angebote für ukrainische Geflüchtete sollen langfristig ausgebaut und für alle geöffnet werden. Für einen niedrigschwelligen Zugang sind basale Deutschkenntnisse von großer Bedeutung, weshalb derzeit noch gesonderte Veranstaltungen notwendig sind.

CHRISTIAN VAN DEN KERCKHOFF

ist Geschäftsführer des Bonner Instituts für
Migrationsforschung und Interkulturelles Leben e. V.

vdkerckhoff@bimev.de

¹ <https://migrapolis.de/solidaritaetsinitiative-bonn-ukraine/>

² <https://migrapolis.de/schewtschenko-bei-beethoven/>